

SONDERNEWSLETTER August 2015

Inhalt

Seite 1	Vorwort zum Sondernewsletter
Seite 2	Ursachen der Flucht
Seite 3 - 4	Auf der Flucht
Seite 5	In Deutschland Forderung der BAG Impressum

Vorwort

Vorwort:

Liebe Kolleginnen,

sicher hat jede von uns kommunalen Gleichstellungsbeauftragten mit dem Thema „Flüchtlinge“ auf die eine oder andere Weise Kontakt. Seit Wochen, wenn nicht gar Monaten ist es das Thema, das in den Kommunen unter den Nägeln brennt. Wenn wir an Flüchtlinge denken, egal aus welchem Grund die Menschen ihr Land verlassen, haben wir überwiegend Familien mit Kindern und männliche Flüchtlinge im Kopf. An die Frauen, die entweder allein oder mit ihren Kindern fliehen, wird in der Regel selten gedacht. Auch in unseren Kommunen herrscht oft eine mangelnde Sensibilität den besonderen Problemen und damit verbunden den besonderen Bedürfnissen dieser Frauen gegenüber.

Die Sprecherinnen der BAG setzen sich in diesem Newsletter mit dem aktuellen Thema auseinander und möchten Euch dabei ermutigen und unterstützen, ein Sprachrohr für Frauen auf der Flucht zu sein.

Für die Sprecherinnen

Susanne Löb, Katrin Morof, Beate Ebeling

SONDERNEWSLETTER August 2015

Ursachen der Flucht

Weltweit sind mehr als 45 Millionen Menschen auf der Flucht, 80 – 90 % von ihnen sind Frauen und Kinder. Doch nur die wenigsten von ihnen schaffen den langen Weg nach Europa. In Deutschland sind nach aktuellen Schätzungen etwa 25 – 30 % der Flüchtlinge weiblich. Auch in anderen Industriestaaten sind die Zahlen ähnlich. Das hat verschiedene Gründe. Zum einen sind Frauen global gesehen immer noch weniger mobil als Männer. Sie kümmern sich überwiegend um die Versorgung und Betreuung der Kinder und Eltern und bewegen sich somit eher als Binnenvertriebene oder schaffen es höchstens über eine Grenze hinweg ins Nachbarland. Zum anderen verfügen die Frauen meist nicht über die finanziellen Mittel, die nötig sind um die Schlepper zu bezahlen, oft ist es auch gesellschaftlich nicht geduldet, alleine zu reisen.

Frauen und Männer flüchten wegen Verfolgung aus politischen, ethnischen oder religiösen Gründen, wegen Armut, Hunger, Krieg und Folter. Frauen sind jedoch weiteren spezifischen Menschenrechtsverletzungen und Gewalterfahrungen ausgesetzt. Sie sind betroffen vom Kriegsmittel der angeordneten Massenvergewaltigungen, Genitalverstümmelung, Zwangsverheiratung und Zwangsprostitution, um nur einige zu nennen.

Laut UNHCR (Flüchtlingswerk der vereinten Nationen) tragen in Syrien die Flüchtlingsfrauen die Hauptlast der Konflikte. In jeder vierten Flüchtlingsfamilie kämpft die Frau alleine um ihr Überleben und das ihrer Kinder. Die Männer sind im Krieg getötet oder inhaftiert worden. Die Frauen sind auf Hilfe von außen angewiesen, da sie alleine oder im Exil schnell verarmen. Zusätzlich sind sie als alleinstehende Frauen noch ständiger verbaler und oft auch sexueller Belästigung ausgesetzt.

Nicht nur in Syrien, sondern in der gesamten arabischen Welt ist Sexualität eines der am meisten tabuisierten Themen. Neben den tatsächlichen physischen Übergriffen, die Frauen (und manchmal auch Männer) in Kriegskonflikten erleiden müssen, gibt es zahlreiche weitere Wege der sexuellen und gesellschaftlichen Erniedrigung. Und das ist oft die Zerstörung der Reputation der Frau und ihrer Familie. Das Ausmaß in Syrien ist nicht bekannt, aber laut Berichten internationaler Organisationen ist die Angst davor einer der Hauptgründe für Syrerinnen das Land zu verlassen.

SONDERNEWSLETTER August 2015

Auf der Flucht

Junge Mädchen und Frauen, die weder Mann noch Kinder haben, begeben sich nur selten und in absoluten Ausnahmefällen allein auf den Weg. Meist stellt nicht das Zielland, sondern die zahlreichen Zwischenstationen das Problem dar. „Neben der Angst, während der Überfahrt nach Europa im Mittelmeer zu ertrinken – wenn sie denn so weit kommen – müssen Frauen auf der Flucht vor allem fürchten, sexuell missbraucht oder vergewaltigt zu werden.

„Frauen sind wehr- und hilflos auf der Flucht, gerade wenn sie nicht ausreichende (finanzielle) Ressourcen haben und dann bezahlen müssen, indem sie sich prostituieren“, erklärte Anna Büllesbach vom UNHCR. „Das gilt auch für Kinder, auch für die männlichen, die stark Gefahr laufen, ausgebeutet zu werden, weil sie ebenfalls nicht über die entsprechenden Ressourcen verfügen. Und wenn man mit irgendwas bezahlen muss, dann bezahlt man vielleicht tatsächlich am Ende mit seinem eigenen Leib.“

Wie viele Frauen und Mädchen, die aus ihren Heimatländern geflüchtet sind, Opfer von Zwangsprostitution werden, ist nicht bekannt. „Es gibt auf jeden Fall auch im Asylverfahren von Menschenhandel Betroffene und man kann sich das Ausmaß gar nicht vorstellen, in welchen Zahlen sich das international und auch national bewegt“, sagte Büllesbach. „Es ist nach wie vor ein großes Tabuthema – so wie es früher auch genitale Beschneidung war. Es ist klar, dass kein Mädchen hierher kommt und sich gleich den Behörden öffnet. Vor allem, wenn die Personen, die sie in die Prostitution gebracht haben, auch noch irgendwo vor Ort sind und eine Gefahr darstellen. Ein Phänomen, das in den letzten Jahren ziemlich bekannt geworden ist, besteht darin, dass Mädchen schon im Herkunftsland stark eingeschüchtert werden, bevor sie sich ins Ausland begeben.“ (Wie gefährlich es ist ein weiblicher Flüchtling zu sein/VICE/Deutschland, www.vice.com)

Die Angst ist der ständige Begleiter von Flüchtlingen, vor Hunger und Krankheit, dem Verlust von Angehörigen, vor einer ungewissen Zukunft. Und für die weiblichen Flüchtlinge kommt die Angst vor sexuellen Übergriffen immer dazu.

Die Flucht in anliegende Staaten bedeutet also nicht, dass Frauen vor Missbrauch und Vergewaltigung geschützt sind. Besonders syrische Flüchtlingsfrauen leiden zusätzlich unter einer besonderen Situation. So formuliert die Böll-Stiftung: „Wenn wir über weibliche syrische Flüchtlinge sprechen, geht es schnell auch um sexuelle Ausbeutung. Sexuelle Ausbeutung nimmt in Zeiten von Krieg und Krisen immer zu. Aber was Syrien von ähnlichen Situationen in der restlichen arabischen Welt unterscheidet, ist die Legitimation dieser

SONDERNEWSLETTER August 2015

Ausbeutung und deren graduelle Überführung in ein sozial akzeptables Phänomen...Viele syrische Geflüchtete erzählen, wie ihnen in den Ländern, in denen sie ankommen, ständig die Frage stellt wird, „kennst du Frauen, die heiraten möchten?“, sei es, dass sie gerade auf der Straße unterwegs sind, Hilfslieferungen abholen oder zu Hause sind. Die übliche Rechtfertigung ist die „Soutra“, das Konzept der Schutzbereitstellung und Versorgung durch die Ehe. Obwohl es bekannt ist, dass Frauen in der arabischen Welt stereotyp als „unzulänglich“ betrachtet und nur begrenzt Rechte genießen (mit anderen Worten, dass sie nur unter dem Schutz eines männlichen Verwandten...sicher sind), hat die beispiellose Zunahme von Eheschließungen mit weiblichen syrischen Flüchtlingen unter dem Vorwand der Soutra keine Entsprechung in ansonsten vergleichbaren Flüchtlingsbewegungen in der arabischen Welt.“ (Weibliche Flüchtlinge aus Syrien. Ausbeutung statt Schutz/Heinrich-Böll-Stiftung, www.boell.de)

Neu und anders an der syrischen Situation ist der unglaublich hohe Level an sozialer Akzeptanz, den Soutra und Kinderehen heute genießen: „Religiöse Autoritäten haben sich nicht nur dafür ausgesprochen Legitimität dafür zu schaffen, manche sind sogar aktiv darin involviert, Personen zusammen zu bringen und das Verheiraten von syrischen Frauen voranzutreiben, immer unter dem Vorwand, dies diene dem Schutz der Frauen.“

SONDERNEWSLETTER August 2015

In Deutschland

In Deutschland werden die Flüchtlinge zunächst in den Landesaufnahmestellen untergebracht und dann nach einem festen Schlüssel auf die Kommunen verteilt. Hier unterscheidet sich die Unterbringung von Kommune zu Kommune. Mancherorts werden Flüchtlinge in Wohnungen bzw. in Wohncontainern untergebracht. In anderen Kommunen leben die Flüchtlinge in Zelten, da kein Geld oder Raum für andere Lösungen vorhanden ist. Diese Situation ist besonders für Mädchen und Frauen unhaltbar, denn die weiblichen Flüchtlinge brauchen mehr und andere Unterstützung.

In Deutschland

Als Sprecherinnen der BAG fordern wir deshalb:

Spezielle psychotherapeutische Hilfsangebote für traumatisierte Frauen und Mädchen.

Schulungen für Betreuungspersonen in den Unterkünften.

Weibliche Ansprechpartnerinnen und weibliche Dolmetscher für Frauen.

Abschließbare Räume und Unterkünfte.

Geschlechtergetrennte Sanitäranlagen.

Angemessenen und geschützten Wohnraum für allein reisende Frauen mit Kindern.

Als Zivilgesellschaft haben wir Verantwortung dafür zu tragen, dass die Frauen und Mädchen, die bei uns ankommen, physischen Schutz erhalten und nicht wieder Angst haben müssen, sexueller Gewalt ausgesetzt zu sein!

Impressum

Impressum & Kontakt

ViSdP: Carmen Muñoz-Berz
Gleichstellungsbeauftragte Stadt
Waldbrohl & Bundessprecherin

BAG – Bundesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros und Gleichstellungsstellen

Kontakt: Ramona Ebert

Geschäftsstelle, Brunnenstraße 128, 13355 Berlin

Tel. 0 30 - 41 71 54 06 / Fax 0 30 - 41 71 54 07

bag@frauenbeauftragte.de, www.frauenbeauftragte.de
